

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 5. Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Postverfendung:

im Inland: Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 7 " — 5. im Ausland: Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 9 " — 5.

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukas Nachf., M. Angenfeld & E. Lessner, H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Barmonzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 H., das zweite Mal 12 H., das dritte Mal 10 H., excl. der Stempelgebühr à 60 H.

Subscribenten-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 66.

Sermannstadt, Donnerstag den 22. März 1900.

116. Jahrgang.

Oberst Panizzardi über die französische Armee.

Rom, 17. März.

Die Rede Deschanel's mit ihrem Hinweis auf die militärische Machtstellung Frankreichs ist noch in aller Gedächtnis. Ein Vortrag, den der im Dreyfus-Handel bekannt gewordene Oberst Panizzardi im Römischen Officiersverein über das französische Heer gehalten, ist nun geeignet, den Ausführungen des Franzosen als Folie zu dienen. Panizzardi, der langjährige Militärattaché Italiens in Paris, der gründliche Kenner des militärischen Frankreichs kommt nämlich in der That zu Schlussfolgerungen, die mit der Legende vom Niedergang der „grande nation“, von ihrer sinkenden Bedeutung als Kriegsmacht in grellem Widerspruch stehen.

Panizzardi bringt keine Daten, sondern nur die Imponderabilien, die nicht zum geringsten Theil die Stärke eines Heeres ausmachen. Zunächst ist dies — ihm zufolge — der sattem bekannte französische Patriotismus (respective Chauvinismus), der zum Beispiel in der Kammer niemals einen Widerstand gegen die Erhöhungen des Kriegsbudgets duldet. „Dabei“ — jagt Panizzardi — „süßen im französischen Parlament keine activen Militärs, während bei uns in Italien oft gerade die im Parlament sitzenden Militärs auf Abstriche dringen!“ Der Traum der Revanche halte nach wie vor die gesamte Nation im Bann. Weitere Factoren zur Größe der Armee seien: die vortreffliche Schulung von Officieren und Mannschaften, die Bildung (50 militärische Tagesblätter und ebenso viele Revuen), die glorreiche und eifrig gepflegte napoleonische Tradition als das beste Gegengewicht gegen die revolutionäre Propaganda und die politische Kannengieberei. Was das Officierscorps anbelange, so umfasse dieses allerdings die widersprechendsten Elemente vom legitimistischen alten Adel bis zur modernen republikanischen Bourgeoisie; aber trotz dieser Grundverschiedenheit des Ursprunges, der Ansichten und Tendenzen herrsche darin ein ruhrender Geist der Kameraderie, der sich namentlich den Leuten gegenüber äußere, die von der Pike auf dienen.“ (!) Ferner: „Bei den Wahlen keine Propaganda, keine Theilnahme an den parlamentarischen Kämpfen.“ Ideal findet Panizzardi — und das klingt beinahe ironisch! — auch das geradezu intime Verhältnis von Volk und Heer, die ein untrennbares Ganze bilden. „Zuweilen erhebe sich wohl ein Sturmwind, dies schöne Verhältnis zu stören, aber das Gewitter gelbe vorbei, und die Gemüther versöhnen sich.“ (!) Kann man die Affaire Dreyfus gräßlicher abthun, als Oberst Panizzardi, der Allwissende und dennoch begeistert? Uebrigens widerpricht er gleich darauf sich selbst, indem er von gelegentlichen Conflicten des Heeres mit der Civiltät spricht und die Strafverurtheilungen von Officieren, ja ganzen Regimentern erwähnt; begütigend fügt er freilich hinzu, daß die Tribunale stets auf Seite des Heeres ständen und die Beleidiger desselben auf's Strengste bestrafen.

Endlich die paar Schattenseiten (wenn es in diesem Hymnus überhaupt solche geben kann): der Mangel eines obersten Kriegsherrn; der Wechsel im Kriegsministerium; der Kriegminister zuweilen Civilist und zwar im Frieden Haupt der Armee, im Kriege aber depossidirt; der beschränkte Einfluß des Generalissimus; die Belohnung der einzelnen Corpsofficiere mit der militärischen Oberhoheit; nicht zuletzt auch das schlafe Innthalten der Altersgrenze bei den Officieren . . .

Alles in Allem ist aber Panizzardi voll des Lobes über die französische Armee, besonders den „wunderbaren Zustand der Infanterie“ und die „ausgezeichnete Recrutenausbildung“. Ja, kühnlich dürfe sich dieses Heer heute den mächtigsten Heeren der Welt ebenbürtig zur Seite stellen. Also Oberst Panizzardi, der bekanntlich Autorität ist, und dessen Urtheil namentlich in Deutschland ernste Beachtung verdient. Disceote moniti!

Die Situation der österreichischen Eisenindustrie.

Wien, 19. März.

Die Lage der österreichischen Eisenindustrie ist höchst eigenthümlich und gibt zu merkwürdigen Betrachtungen Anlaß. Zehn Wochen dauert jetzt schon der Strike der Kohlenarbeiter. Durch zehn Wochen ist die Production der Steinkohle in Wittkowitz und Klado, den großen Centren der Erzeugung, gänzlich lahm gelegt, die Herstellung von Kokes ruht gänzlich, die Production der Braunkohle in den unerschöpflichen Kohlenbecken von Nord- und Westböhmen ist auf den dritten Theil reducirt. Dem Kohlenmangel gelte als natürliche Folge der Stillstand zahlreicher industrieller Establishments bei. Viele Fabriken feiern gänzlich und vermögen nur mit stark reducirtem Betriebe zu arbeiten, da die Kohlenzufuhr von den inländischen Erzeugungstätten gänzlich unterbunden ist und der Kohlenimport aus dem Auslande sich als ganz unmöglich herausstellt, weil in Deutschland, England, Belgien jeder Centner Kohle für den eigenen Gebrauch abforbirt wird und die amerikanische Kohle wegen ihres enormen Preises den Bezug nicht lohnt.

Am stärksten machte sich selbstverständlich der Anfall des Kohlenbezuges in der Eisenindustrie fühlbar. Die Hütten- und Walzwerke sind die stärksten Kohlen-Consumenten und können ohne diese, ihr Lebensblut, selbstverständlich nicht arbeiten. Die Hochofen selbst, welche das Roheisen aus dem Erz herstellen, müssen wiederum, soweit sie nicht mit dem veralteten System der Holzkohle-Feuerung operiren, den Kokes aus dem Inland oder dem Auslande beziehen. Die inländischen Kokes-Anstalten sind selbst in ihrer Production außerordentlich beschränkt, weil die zur Verkokung gelangende Kohle nicht in den nöthigen Mengen herbeigeschafft werden kann.

Die Kokeszufuhr aus Westfalen ist aber in hohem Maße beschränkt, weil die Kokes-Anstalten nicht mehr liefern können, als sie vertragsmäßig verpflichtet sind. Die Folge davon zeigt sich in der österreichischen Eisenindustrie. Die Hochofen müssen also ihren Betrieb reduciren und die Kokesproduction sowohl bei der Alpen Montan-Gesellschaft, als bei der böhmischen Montan-Gesellschaft und der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft wurde um ein Drittel eingeschränkt, weil die Kokeszufuhr nicht zu reichend ist. Uebrigens, noch mehr zugespitzte Verhältnisse zeigen sich bei der Production der Ganzfabrikate. Auch diese mußte sehr wesentlich reducirt werden, weil es nicht möglich war, die nöthigen Kohlenmengen zur Aufrechterhaltung des Betriebes zu finden.

Das Teplitzer Walzwerk, die Pohbitz-Hütte sind ganz oder fast ganz geschlossen, das Eisenwerk Wittkowitz mußte seinen Betrieb reduciren, die Hermannshütte, die Walzwerke in Klado können nur in sehr beschränktem Umfange ihre Förderung aufrechterhalten. Die Ausfälle in der Production sind sehr bedeutend, da der Strike schon zehn Wochen dauert, und keines der cartellirten Eisenwerke wird heuer seine Cartellquote aufarbeiten können. Die Lager und Vorräthe an Fertigfabrikaten sind vollständig geräumt; dagegen sind die Vorräthe an Halbfabrikaten bedeutend gestiegen, weil es nicht möglich war, die geförderten Mengen von Roheisen und Stahlgots aufzuarbeiten.

Die statistische Situation der Eisenwerke ist durchwegs sehr günstig und eine Preisverhöhung wäre ein Leichtes. Thatsächlich haben aber die Werke nur in Ungarn und einzelnen Theilen Böhmens die Preise in die Höhe setzen können. Die ungeklärte innere Situation in den Eisenwerken, der Cartellkampf zwischen Oesterreich und Ungarn machen eine solche Maßnahme vorläufig unmöglich, und doch wäre eine Erhöhung der Eisenpreise conform mit dem gleichen Vorgehen in Deutschland fast selbstverständlich und würde ohne Murren hingenommen werden. Den Vortheil der niedrigen Eisenpreise haben die Consumenten, allein auch diese können dieses Unglücks nicht froh werden, weil sie nicht die geschlossenen Eisenquantitäten erhalten können. So sind die Verhältnisse auf den Kopf

gestellt. Die meisten Eisenindustrie-Gesellschaften werden heuer niedrigere Dividenden zahlen (bei der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft spricht man von 50 fl., gegen 60 fl. im Vorjahre) und eine Beilegung des Cartellkampfes ist — vorläufig wenigstens — nicht abzusehen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 21. März.

Vom 19. d. M. schreibt uns unser Budapest Corresponsent: Was wir schon früher in unserer Correspondenz als unaußersichtlich nöthig bezeichneten: nämlich die Sitzungsverlängerung um eine Stunde, das ist endlich zur Wahrheit und eben hiedurch auch wahrscheinlich geworden, daß nach der morgigen Beendigung des Ueberbau-Konferenz bis zum Palmsonntag über die übrigen Budgetverträge die volle Durchberathung an's Ziel gelangt. Man sieht durch die Annahme dieses erst in der ersten Stunde gestellten Antrages, daß ein guter, wahrhaft patriotischer Geist unseren gesetzgebenden Körper durchweht, nur daß in entscheidenden Momenten die so nöthige Solidarität der großen Mehrheit außer jeder Frage steht. Da wir nun einer colossalen Reformarbeit gegenüberstehen, so sollte man sofort nach Oestern das System dreimaliger Wochen-Abendstunden als künftigen, parlamentarischen Leitern umso fester fixiren, als Koloman von Széll, das Ministerium, wie auch die Majorität des Unterhauses fest entschlossen sind, sich gelegentlich der nächsten Neuwahlen einer Wiederwahl vollkommen würdig zu erweisen.

Einige Wiener Blätter melden über Veränderungen in der Leitung der Civilangelegenheiten Bosniens und der Herzegovina. „Magyar Nemzet“ nimmt von diesen Meldungen in folgender Weise Notiz: „Einige Wiener Mütter läßt Baron Hugo Rautschera, der Civiladatus des Chefs der bosnisch-herzegovinischen Landesregierung, nicht ruhen und sie forchen um jeden Preis nach seinem Nachfolger. Nachdem das Experiment mit dem Sectionschef für Inneres der kroatisch-slavonischen Landesregierung nicht gelungen ist, versuchen sie jetzt mit einem kroatisch-slavonischen Obergepan ihr Glück. Dafür, wie weit sie selbst ihrer Combination vertrauen, ist es gleichgültig, daß sie sich in vorhinein durch die Erklärung auf ein Dementi vorbereiten, der Candidat sei nicht geneigt, die ihm angebotene Stelle anzunehmen.“

Vom 19. d. wird aus Wien geschrieben: Heute nimmt die Verständigungs-Conferenz wieder ihre Beratungen auf. Dieselben sollen bis Donnerstag fortgesetzt werden. Vormittags tagen die Subcomités, Nachmittags wird das Plenum der böhmischen Section unter Vorsitz des Ministerpräsidenten zusammentreten. Die Darlegungen des Ministerpräsidenten über die Grundzüge der Regelung der Sprachenfrage bei den landesfürstlichen Behörden werden erst in der morgigen Sitzung der Konferenz erwartet. Von dem Ergebnisse der demaligen Konferenz-Verhandlungen wird es abhängen, ob dem böhmischen Landtage bei seinem Zusammentritte bereits einige, den nationalen Ausgleich betreffende Gesetzentwürfe vorgelegt werden können; in erster Linie würde es sich hier um das Gesetz betreffend den Sprachgebrauch bei den autonomen Behörden, sowie um die Wahlreform handeln.

In der heute Vormittags gehaltenen Sitzung des Subcomité's zur Regelung der Sprachenfrage bei den autonomen Behörden in Böhmen wurden die bisher offen gebliebenen einschlägigen Bestimmungen durchberathen, wobei sich bis auf zwei Punkte eine Einigung ergab.

Nachmittags trat die Vollconferenz der böhmischen Abtheilung zusammen. Ministerpräsident Dr. v. Koerber begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß nunmehr die Möglichkeit geboten sei, die bisher bereits mit einem gewissen Erfolge gepflogenen Beratungen fortzusetzen. Im gegenwärtigen Stadium der

Feuilleton.

Verlorenes Spiel.

Roman von Theodor v. Kangerdorff. (37. Fortsetzung.)

Indessen begann sich in dem Herzen Harry's eine unbeschreibliche Sehnsucht zu regen nach dem betrogenen und gerechtfertigten Vater. „Sie sagten,“ wandte er sich mit rajchem Wort zu Karsten, „daß mein Vater lebt?“

„Ihr Vater lebt, wiewohl der Gram seine Gesundheit erschüttert hat.“ „Und wo finde ich ihn?“ stieß der junge Mann mit gepreßter Stimme heraus.

Karsten zuckte die Schultern. „Sie müssen auf einen Tag Ihre mir sehr begreifliche Sehnsucht und Ungeduld zurückdrängen, mein werther Freund,“ antwortete Karsten. „Es ist vorher noch nöthig, Ihre Identität mit dem Sohne dessen, den ich als Ihren Vater bezeichne, festzustellen, zweifellos festzustellen. Das wird ohne viele Mühe geschehen, wenn die in Ihrer Hand befindlichen Briefe von ihm als seine Briefe anerkannt werden. Sie überlassen mir wohl zu diesem Zwecke einen derselben! Es ist dann wahrscheinlich, daß Sie morgen schon Ihren Vater in die Arme schließen können!“

Nach kurzer Ueberlegung übergab ihm Harry einen der gewünschten Briefe, den Karsten sorgfältig in seine Tasche verbar.

„Ich erfahre heute noch keine Andeutung. . .“ Karsten erhob abnehmend die Hand. „Sie müssen sich bis morgen gedulden und werden von mir rechtzeitig benachrichtigt werden. Hoffen wir, daß Alles ohne Hinderniß verläuft!“

Damit stand er auf zum Geigen, daß er die Unterredung für beendet ansehe. Er reichte dem jungen Manne, der noch immer schwer

mit dem Sturme der widerstreitenden Gefühle in seiner Brust kämpfte, die Hand. Dieser ergriff sie mit leidenschaftlichem Druck. „Herr von Zell, ich will mich dem Vertrauen in Ihrem Charakter nicht verschließen, aber bedenken Sie dann, daß in Ihrer Hand das Lebensglück zweier Menschen liegt, und mutthen Sie mir nichts Uebermensliches zu, eilen Sie!“

„Es wird Alles zum guten Schlusse kommen!“ versicherte der Angeredete mit süßlichem Lächeln. „Verwahren Sie nur Ruhe — und Discretion. Ihre jugendliche Ungeduld könnte Alles verderben!“

Dann entfernte sich Harry rajchen Schrittes. Karsten's schmalen Lippen entfuhr, nachdem sich die Thür geschlossen, ein leiser Triumphruf.

Dann nahm er den ihm übergebenen Brief aus dem Portfeuille und begab sich in das andere Zimmer, um dort ohne Verzug dem Majoratssherrn von Steinau seine Offerte zu machen.

Nach kurzer Ueberlegung flog seine Feder über das vor ihm liegende Papier. Er schrieb in dem Briefe, daß er über das Schicksal der seit Jahren von dem Baron geüchten Gattin unterrichtet sei, auch den in der Fremde geborenen Sohn kenne. Er verpflichtete sich unter Beibringung aller notwendigen Nachweise dafür, daß der von ihm gekannte junge Mann wirklich der Sohn des Barons sei, denselben schon morgen Abend seinem Vater zuzuweisen, unter der Bedingung, daß dieser von einer bezeichneten hohen Summe Geldes sofort nach Empfang des Briefes die Hälfte ihm durch einen zuverlässigen Boten überjende und durch schriftliches Ehrenwort sich verpflichte, nach erfolgtem Wiedersehen mit seinem Sohne die andere Hälfte zur Auszahlung an ihn gelangen zu lassen. Er machte ferner darauf aufmerksam, daß eine etwa beabsichtigte polizeiliche Intervention die Folge habe, daß der Baron der Lösung einer für ihn zweifellos wichtigen Frage für immer verlustig gehe.

Mit zufriedenen Lächeln faltete Karsten den mit H. v. Zell unterschriebenen Brief zusammen. Gelang der Plan, dann war er gerettet, noch einmal gerettet. Seine Tage hier waren gezählt, ihm hatte es

gezeichnet, als ob man seine Fahrte schon bis hierher in diese Stadt verfolgt habe. Sie durften ihn nicht finden; denn — das gestand er sich — dann war er mit diesem Leben fertig. Der dumme Streich, zu dem er sich in Hamburg hatte fortreißen lassen, mußte ihn für lange hinter die Mauern des Zuchthaus bringen. — Nur noch einige Tage Frist!

Bedächtigt schloß er den Brief in's Couvert und verließ dann die Wohnung, um den Brief eigenhändig zur Post zu befördern.

XIX.

Es war am folgenden Tage. Baron Reinhard hatte sein Frühstück beendet und griff zu einem Buche, um sich zu zerstreuen; denn die unerwartete Weise wieder so lebhaft hervorgerufene Erinnerung an die Vergangenheit quälte ihn seit jenem Tage unablässig; er mußte es vermeiden, sich seinen Gedanken zu überlassen.

Da trat sein alter Kammerdiener herein, um ihm die am Morgen eingelaufenen Poststücken zu überreichen. Unter den Briefen befand sich ein solcher mit dem Vermerk: „Sofort und eigenhändig zu öffnen!“

Was konnte das sein? Nicht ohne Mühe erbrach der Baron das sehr sorgfältig veriegelte Schreiben.

Ein zweiter Brief fiel ihm daraus entgegen.

Mein Gott, was ist das? Ein Brief von seiner eigenen Hand — an sie — an Magdalene!

Dann flog sein Auge über die Zeilen, aber sie mußten eine gewaltige Aufregung hervorrufen; denn der mit dem Ordnen des Tisches beschäftigte Diener sah, wie die Hand seines Herrn zu zittern begann und sein Gesicht abwechselnd in jäher Röthe flammte, um dann wieder eine erschreckende Blässe zu zeigen.

Aus Besorgniß für den Baron verzögerte er seine Verrichtungen; er durfte seinen kranken Herrn nicht allein lassen.

Verhandlungen — erklärte der Ministerpräsident — werden wir zu den wichtigsten Differenzpunkten gelangen, namentlich zur Feststellung des Sprachengebrauchs bei den landesfürstlichen Behörden. Der bisherige Verlauf der Konferenz hat in der Frage der Landtags-Wahlreform und der Regelung der sprachlichen Verhältnisse bei den autonomen Behörden, wenn auch noch nicht zu einer vollständigen Uebereinstimmung, so doch zu einer wesentlichen Annäherung der Anschauungen geführt und dieser Erfolg berechtigt zu der Hoffnung, daß wir auch die noch fernere sich ergebenden Schwierigkeiten überwinden werden, vorausgesetzt, daß der allseits vorhandene Wunsch, zu einem endgiltigen Frieden zu gelangen, jede Leidenschaft zurückdrängen und daß sich die Verhandlung so ruhig und sachlich wie bisher gestaltet.

Sodann erstattete Abgeordneter Schwarz den Bericht des Subcomités über die Regelung der Sprachenfrage bei den autonomen Behörden in Böhmen.

Hieran knüpfte sich eine eingehende Debatte informativen Charakters, welche hauptsächlich den noch strittigen Punkten galt. Es wurde beschlossen, den Gesandten in jener Fassung, in der er aus den bisherigen Verhandlungen des Subcomités und der Vollversammlung hervorgegangen ist, einer Schlussberatung zu unterziehen.

Das Plenum der böhmischen Abtheilung wird morgen Vormittags um 10 Uhr über die Landtags-Wahlreform und Nachmittags um 3 Uhr über die Sprachenfrage bei den landesfürstlichen Behörden in Böhmen beraten.

„Narodni Listy“ theilen mit, es sei seitens der tschechischen Abgeordneten dem Ministerpräsidenten klar gemacht worden, daß auf Grund etwaiger mündlicher Darlegung von Grundzügen eines Sprachengesetzes kein Urtheil möglich sei, weshalb die concreten Grundzüge in einer Denkschrift ausgearbeitet vorzulegen wären, was auch Dr. v. Koerber zugebilligt habe. Das Blatt fügt hinzu, Dr. v. Koerber befände sich in gründlichem Irrthum, wenn er glaubt, daß die tschechischen Vertreter noch weiterhin eine Verschleierung der Regierungsabsichten dulden werden. Bevor der Landtag zusammentritt, müssen sie wissen, und sehen, was sie in Bezug auf die tschechische interne Amtssprache von der Regierung zu erwarten haben. Genug des Verhandels; jetzt ist der Augenblick des Handelns da. Geht Koerber die Wege Clary's, so muß er enden, wie Clary. Die Czechen werden mächtig genug sein, Jenem das gleiche Schicksal zu bereiten, wie Dielem. Im Leitartikel stellen die „Narodni Listy“ ihre eigenen Forderungen auf. Dieselben gehen weit über die Bestimmungen Baden's und Gantich's hinaus. Die tschechische interne Amtssprache in ganz Böhmen, Mähren und Schlesien in den Senaten und Verhandlungen von der ersten bis zur letzten Instanz seien die Forderungen, ohne deren Erfüllung sich kein Czech in Landtage zur Bewilligung nationaler Curien und nationaler Bezirksabgrenzungen fände.

Zu unterrichteten Kreisen wird versichert, daß trotz der Absehnung Englands die vertraulichen Pourparlers zwischen den Cabineten in Betreff der Friedensvermittlung fort dauern.

Die Gesandtschaft des Dranjestaaates richtete an die Mächte eine Note, in der gegen die englische Proclamation betreffend die eventuelle Confiscation der Güter der Dranje-Buren protestirt wird. Die Note erklärt, diese Proclamation bedeute eine eclatante Verletzung des Völkerrechts.

Der Londoner Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ erfährt aus dortigen Militärkreisen, daß Roberts zunächst eine Ruhepause eintreten lassen werde, um bedeutende Vorräthe an Proviant und Kriegsmaterial für den weiteren Vormarsch anzuhäufen. Im Dranjeestaate gilt der Krieg als thatsächlich beendet. — Vor dem Postzeitbureau im Bloemfontein stehen die Buren in langer Reihe und liefern unter Ablegung eines Eides ihre Waffen ab. Von der Kriegsstärke der Buren sind gegenwärtig außer Todten, Verwundeten und 5000 Gefangenen noch annähernd 10.000 Mann aus dem Dranje-Freistaate in Folge stillen Abganges oder offener Uebergabe abzuziehen.

Aus der Generalversammlung des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt.

(Schluß.)

„Ueber die Bereicherung unserer Sammlungen werden Ihnen die Custoden berichten. Ich möchte meinerseits nur anführen, daß Herr Thierarzt Schoppelt Embryonen der Hausstiere zu sammeln begonnen hat und damit der Anlage einer embryologischen Sammlung gemacht wurde. Ferner daß Herr Thierarzt Pastior uns mit einer Sammlung von Hörnern unserer Hausstiere beschenkt und außerdem Schädel unserer Hausstiere für uns zu präpariren begonnen hat. Insbesondere durch letztere wird eine empfindliche Lücke in unseren Sammlungen ausgefüllt und wird ein sehr willkommenes Studienmaterial geboten. Unser Mitbürger Herr Webermeister R. Melitska bereicherte in außerordentlich dankenswerther Weise unsere Sammlungen durch sehr wertvolle ethnographische Gegenstände und Naturkörper, die er von seinem bei den Antipoden weilenden Sohne erhalten.“

Die Hand, welche den Brief gehalten hatte, sank jetzt kraftlos nieder auf den Schoß; die Brust athmete heftig und rasch.

Nach einigen Secunden hieß ein Ruf des Barons seinen Diener näher treten.

„Lies diesen Brief, Josef!“

Der silberhaarige Diener nahm mit respectvoller Haltung den Brief in Empfang und las ihn langsam und bedächtig — die alten Augen entzifferten ohne Brille nur mit Mühe die kleinen Buchstaben.

Dann gab er den Brief seinem Herrn zurück und schweig. Er war ein zu erfahrener Diener, um seine Meinung zu äußern, ehe sie verlangt worden war.

„Was hältst Du davon?“ sprach leise und mit Anstrengung der Baron, dem die Aufregung den Athem kürzte.

„Gnädiger Herr, ist der beigelegte Brief, von dem hier gesprochen wird, wirklich —“

„Er ist von mir!“ fiel ihm sein Herr in's Wort.

„Dann ist Der, der den Brief geschrieben hat — ja, gnädiger Herr, das ist meine Meinung — dann hat er damals mitgeholfen, Sie und die gnädige Frau unglücklich zu machen!“

„Du hältst aber die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß der junge Mann, von dem hier,“ er wies auf den Brief, „gesprochen wird, wirklich mein — mein Sohn ist?“

„Ich glaube es, mit Verlaß, bestimmt, und der Schreiber von diesem Briefe will mit seinem Wissen ein Geschäft machen.“

„Was soll ich thun?“

„Gnädiger Herr, man hat Ihnen zu viel Kummer zugefügt,“ begann der Alte mit zorniger Stimme zu eifern, „und nun noch das schöne Geld obendrein —“

„Na, ja, Josef, was bleibt mir übrig, um aus der Ungewißheit und Aufregung herauszukommen? Du siehst selbst, das ertrage ich auf die Dauer nicht, ich muß Den sehen, der mein Kind sein soll. — ach, Josef, Josef,“ rief dann plötzlich der Baron aus, von seinen Gefühlen überwältigt, „aber sie, sie ist todt, das steht hier! Ihr Schicksal, was für ein trauriges Schicksal mag das gewesen sein! Gestorben ist sie, und mir hat sie vielleicht gekostet!“

Der Baron senkte in tiefstem Schmerz sein Gesicht.
(Fortsetzung folgt.)

Unter den Arbeiten, welche die Museums-Functionäre in Anspruch nahmen und über welche dieselben selbst berichten werden, möchte ich mir die Umräumung und Neuaufrichtung der ethnographischen Sammlung auch selbst zu erwähnen gestatten. Ich werde hiezu dadurch veranlaßt, daß unierem Herrn Museums-Director bei dieser mühsamen Arbeit durch die Beteiligte einiger Mädchen eine eifrige und ausdauernde Hilfe zutheil wurde, indem Fräulein Lotte Goldschmidt, Malerin, Fräulein Winka Bruckner und Fräulein Kelly Wolf in Gesellschaft von zwei Frauen von Ausführmittgliedern des Vereines sich durch mehrere Wochen an dieser Arbeit betheiligten. Ich lege auf diese Hilfe, deren wir uns bei dieser Gelegenheit zu erfreuen hatten, beßhalb ein besonderes Gewicht, weil ich darin den Anfang einer Unterstützung sehe, von der ich mir für die Zukunft viel verspreche. Es gibt in unserem Verein so viele Arbeiten, welche bei Interesse für unsere Sache auch ohne eine fachliche Vorbildung geleistet werden können und unsere Functionäre würden gewiß sehr erfreut sein, wenn ihnen ein Theil dieser Arbeiten, welche sie heute nur belasten, abgenommen würden. Ich bin aber auch überzeugt, daß aus dieser weiblichen nicht fachlichen Hilfe später dem Vereine manche fachliche Mitarbeiterin erwachsen könnte.

Auf eine solche Unterstützung würde ich aber auch beßhalb ein großes Gewicht legen, weil ich abgesehen von dem Gewinn, welchen ich für unseren Verein erwarte, auch zu Jenen gehöre, welche nicht nur im Interesse der Mädchen und Frauen das Arbeitsgebiet für dieselben erweitert sehen möchten, sondern weil ich in der Erweiterung des Gebietes für die weibliche Thätigkeit zugleich eine Steigerung der arbeitenden Kräfte unseres Volkes sehe. Das ist aber für ein Volk, welches so arm ist, wie das unierige, gewiß von der allergrößten Bedeutung. Ueber die übrigen Arbeiten, welche Herr Museum-Director M. v. Rimakovits im abgelaufenen Jahre in bekannter mustergriltiger Weise durchgeführt, wird er selbst berichten. Es erscheint aber nicht überflüssig, ihm auch an dieser Stelle für seine aufopferungsvolle treue Arbeit im Vereine den gebührenden Dank auszusprechen.

Die wissenschaftliche Forschung unseres Vereines hat sich auch im abgelaufenen Jahr in den zwei Richtungen bewegt, in welchen dieselbe sich naturgemäß bewegen kann: in der Erforschung unserer engeren Heimat und darüber hinaus, in der Betheiligung an der Lösung allgemeiner wissenschaftlicher Fragen.

Nachdem Herr R. Heinrich schon in früheren Jahren damit begonnen hatte, auch jene Abtheilungen der Organismen unseres Landes, welche weniger Gegenstand der Sammler-Liebhabelei zu sein pflegen und die deshalb auch bei uns vernachlässigt worden sind, kennen zu lernen, haben Herr Museum-Director v. Rimakovits und Herr Dr. Czekelius die Fortführung dieser Arbeit in den letzten Jahren gepflegt.

Wenn das Sammeln, dank der Entwicklung der Fangmethoden leichter geworden, so ist dagegen die Schwierigkeit gewachsen, das gesammelte Material einer den heutigen Anforderungen genügenden wissenschaftlichen Verwerthung zuzuführen. Bei dem Mangel an der dazu notwendigen Litteratur ist das hier schwer möglich, die Fachleute außerhalb unserer Heimat werden aber heute mit Materialien aus aller Herren Ländern derartig überschwemmt, daß dieselben seltener geeignet sind, neue Materialien zur Ueberprüfung anzunehmen. Wir waren daher sehr erfreut, daß ein Specialist wie Herr J. Frieße in Innsbruck sich zur Bearbeitung unserer Sammel- und Schmarogerbienen entschlossen, nachdem eine erste Sendung ihn von dem großen Interesse, welches unsere Formen beanspruchen, überzeugt hatte.

An der Lösung allgemeiner wissenschaftlicher Fragen war es unserem Verein vergönnt, sich durch die Veröffentlichung der Arbeit unseres Bibliothekars Herrn W. v. West „Ueber die Bildung und Entwicklung des Bivalvenschloßes“ zu betheiligen.

Die höchst complicirten und mannigfaltigen Bildungen, welche die Muschelschalen mit einander verbinden und das Schließen und Öffnen derselben reguliren, haben schon seit Linné's Zeiten die Forscher lebhaft interessiert und vielfach beschäftigt. Für Herrn v. West sind dieselben seit mehr als 30 Jahren Gegenstand seiner eingehenden, immer wieder erneuerten Untersuchungen, die sich über alle die verschiedenartigen Gestaltungen, wie sie das Meer und die süßen Gewässer nicht nur der gegenwärtigen, sondern auch der früheren Perioden der Entwicklung der Lebewesen in auf uns gekommenen Resten bieten, gewiesen.

Bei diesen Untersuchungen ist unser Forscher zu so vielen, neuen Befunden gelangt, daß dieselben in den Rahmen der bestehenden Terminologie nicht untergebracht werden konnten. Derselbe sah sich deshalb genöthigt, für den ganzen Apparat des Bivalvenschloßes eine neue Terminologie zu schaffen. Erst damit wurde es möglich, die nunmehr erweiterte Analyse der Bildungen des Bivalvenschloßes, wie dieselbe nunmehr künftighin stattfinden kann, an einigen Gattungen in ihrer Durchführung zu zeigen.

Die gesammelten Befunde und Reflexionen seiner Untersuchungen hat der Verfasser zum Schluß in einem neuen System, welches alle jetzt lebenden Bivalven umfaßt, niedergelegt.

So geht diese Arbeit zu jenen leider immer seltener werdenden, welche nach jahrelanger Vertiefung in den Gegenstand zu einem abschließenden Ganzen geworden ist.

Herr v. West hat in den Verhandlungen und Mittheilungen unseres Vereines im Jahre 1867 eine ähnliche Arbeit über die Schneckenattung „Clavittia“ veröffentlicht. Diese Arbeit hat damals große Anerkennung gefunden, und das damals von ihm aufgestellte System ist heute allgemein angenommen. Die Zukunft wird zeigen, ob die Resultate, zu welchen diese neue, ein viel ausgedehnteres Gebiet behandelnde Arbeit geführt haben, in gleichem Maße Zustimmung finden. Aber selbst wenn das nicht der Fall sein sollte, wird diese Arbeit einen großen wissenschaftlichen Werth wegen der vielen in derselben niedergelegten Detailbeobachtungen stets beanspruchen dürfen. Denn diese Detailbeobachtungen bieten Mittel zu einer genaueren Beschreibung und zu einer vielseitigen vergleichenden Untersuchung der jetzt lebenden Formen der Bivalven untereinander und mit den Resten fossiler Formen.

Neue Anknüpfungspunkte für die Vergleichung nachzuweisen, hat für die Morphologie aber die gleiche Bedeutung, wie für die Physik, neue Methoden der experimentellen Untersuchung aufzufinden.

Die Feier des Festes unseres 50-jährigen Bestandes, welche im abgelaufenen Jahr hätte stattfinden sollen, mußte verschoben werden, weil es mir leider nicht möglich war, meine Arbeit, welche die Feestschrift bilden soll, fertig zu stellen.

Der Verein stand am Schluß 1899 mit 219 wissenschaftlichen Gesellschaften im Schriftentausch. Außerdem floßen der Bibliothek Geschenke von folgenden Gönnern zu: Frau Bertha Falk, den Herren: Doctor F. Balazs, Dr. M. Blankenhorn, G. Breinshörfer, E. Csiki, A. Gangelbauer, F. Vincenz Gredler, Major Herzberg, Doctor A. Koch, W. Krafft sen., F. Mallab, Professor L. Reissenberger's Nachlaß, Dr. A. v. Sachjenheim, G. Sigerus, Dr. M. Voretich's Ferner vom k. Oberinspectorat der Museen Ungarns und von C. Meyer's graphischem Institut in Leipzig.

Die Mitgliederzahl des Vereines ist im Wesentlichen auf derselben Höhe geblieben, wie im Vorjahre. Aus den geringen Einnahmen, welche uns aus den Mitgliedsbeiträgen zufließen, war es aber nicht möglich, die mit der wachsenden Ausdehnung der Vereinsstrebungen und Ziele so sehr gestiegenen Ausgaben zu decken, und so müssen wir denn dankbar unserer Gönner und Freunde gedenken, durch deren materielle Hilfe allein wir in den Stand gesetzt wurden, das Gleichgewicht im Haushalte des Vereines zu erhalten. Die löbliche Nations-Universität, der löbliche Sparcassaverein und die löbliche Bodencreditanstalt

haben durch reiche Spenden unsere Ziele wie in den früheren Jahren, so auch in diesem gefördert.

Der löbliche Vorshußverein in Hermannstadt, der löbliche Gewerbe-Spar- und Vorshußverein, der löbliche Spar- und Hypotheken-Creditverein in Schäßburg und die Stadt-Sächsisch-Regen sind durch eine Spende von je hundert Gulden aus Anlaß des 50-jährigen Bestandes des Vereines in die Reihe der „durch Stiftung bleibender Mitglieder“ getreten. Ihnen Allen gebührt unser wärmster Dank. Dank müssen wir aber auch sagen unserem Cassier, der zu unserem Bedauern nach achtjähriger treuer Mühewaltung sein Amt in die Hände der Vereinsleitung zurücklegt und dessen Thätigkeit wir es mit zuzuschreiben haben, wenn wir heute — wie sein Bericht Ihnen zeigt — was die materielle Lage des Vereines betrifft, beruhigter in die Zukunft sehen können.“

Die hier in großen Zügen angebeutete Thätigkeit des Vereines wurde durch die Referate des Schriftführers, der Custoden, des Bibliothekars und des Cassiers, sowie des Schriftführers der medicinischen Section im Einzelnen ausgeführt und erörtert. Zum Schluß hat der Vorsitzende noch im Anschluß an das grundlegende Werk Düring's einen auf breiter wissenschaftlicher Basis ruhenden Vortrag, welcher die Aufmerksamkeit der zahlreich erschienenen Mitglieder bis zum Schluß immer mehr fesselte, als der Vortragende dabei eigene theoretische Gesichtspunkte entwickelte, deren weitere Ausföhrung wir in seinem demnächst zu erörternden größeren Werke: „Ueber die organische Entwicklung“ erwarten dürfen.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Anlässlich des Todes unseres lieben Vaters, resp. Großvaters, des Herrn Andreas Wagner sen., Drechslermeister, sind uns so viele Beweise herzlichen Beileids zutheil geworden, daß wir außer Stande sind, Allen persönlich zu danken. So sei denn auf diesem Wege der innigste Dank ausgesprochen für die zahlreichen Kranzspenden und für die rege Theilnahme aller Freunde und Bekannten an Begräbnisse. Besonders danken wir den Vertretern der verschiedenen Körperschaften, der löblichen freiwilligen Feuermehr für ihre corporative Betheiligung, sowie dem Herrn Stadtprediger Schnell für die herzlichen Trostesworte am Sarge.
Hermannstadt, am 21. März 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einladung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Sträflings-Unterstützungs-Vereines des Hermannstädter Comités findet am 30. März l. J., Nachmittags 4 Uhr, im Rathungssaale des Gerichtshofes statt, zu welcher ich die Vereinsmitglieder hiermit achtungsvoll einlade.

Gegenstände der Generalversammlung sind: 1. Eröffnungswort des Präsidenten, Präsidialbericht über die Wirkksamkeit des Vereines im vorigen Jahre und Beschlußfassung hierüber. — 2. Bericht der aus der vorjährigen Generalversammlung entsendeten Rechnungs-Prüfungs-Commission über das Ergebnis der Prüfung der Rechnungen am Schluß des vorigen Jahres und des Cassistandes und Beschlußfassung hierüber. — 3. Wahl einer dreigliedrigen Commission zur Prüfung der Rechnungen des laufenden Jahres. 4. Eventuelle Anträge.

Gleichzeitig verständige ich die Mitglieder des Directions-Ausschusses, daß unmittelbar nach Schluß der Generalversammlung die erste diesjährige ordentliche Quartalsitzung des Directions-Ausschusses abgehalten wird und die anderen ordentlichen Quartalsitzungen desselben am 7. Juni, 7. September und 7. December l. J., stets um 4 Uhr Nachmittags abgehalten werden, wozu die Ausschussmitglieder geziemend eingeladen sind.

Hermannstadt, 4. März 1900.

Alexander Janosi,

Präsident des Sträflings-Unterstützungs-Vereines des Hermannstädter Comités.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. März.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Oester Gerichts-hofs-Rechtspractikanten Ernst Optian zum Vizekanzler beim Tordaer k. Gerichtshofe, den Vizekanzler des Vizekanzler-Bezirksgerichts-Grundbuch-Adjuncten Stefan Gruber zum Grundbuchführer beim Tordorfer k. Bezirksgerichte ernannt.

— (Versehung.) Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchführer Julius Laßlo vom Tordorfer k. Bezirksgerichte zum Karlsburger k. Gerichtshofe versetzt.

— (Sperr.) Die Gemarkung der Torda-Kranzhofer Comitats-gemeinde Mezö-Kapus ist wegen Vorhandenseins der Phylloxera in den dortigen Weingärten unter Sperr gestellt worden.

— (Vereins-Nachricht.) Der Hermannstädter allgemeine Kranken-Unterstützungs-Verein hält nächsten Sonntag den 25. d. um 3 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause seine diesjährige General-Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des General-Versammlungs-Protocoll's. 2. Rechnungs-Bericht. 3. Neuwahl der Functionäre. 4. Freie Anträge.

— (Abschiedsconcert.) Die Hofopernsängerin Fräulein Bertha Eder, die wir in dem am Sonntag, 25. d. im Musikvereinsaal stattfindenden Abschiedsconcert Theo Siegmund's zu hören Gelegenheit haben werden, soll, wie aus vorliegenden Referaten ersichtlich, ganz ungewöhnliche Vorzüge, sowohl was Kraft und Umfang, als auch Schönheit der Stimme anbelangt, besitzen; die Künstlerin war zuletzt mehrere Jahre am großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe engagirt und hat sehr schmeichelhafte Anträge für ein demnächst stattfindendes Gastspiel an der königlichen Hofoper in Budapest, sowie an der Mailänder Scala, dem bekannten Kunstinstitut allerersten Ranges, acceptirt. An dem erwähnten Concert-Abend wird Fräulein Eder die an Stärke und Umfang des Organs allergrößte Anforderungen stellende Arie der Fides aus Meyerbeer's „Prophet“, sowie die in Folge der darin aufgeführten Coloraturschwierigkeiten und der exceptionell hohen Lage nur selten zu Gehör gebrachte Arie aus Rossini's „Cenerentola“ singen. Auch Schumann's und Schubert-Lieder stehen am Programm, somit ist auch dem ersten Geschmacks-Rechnung getragen, denn daß der heitere ausgiebigste zu Worte kommen wird, brauchen wir, bei einer unter der Regie Theo Siegmund's stehenden musikalisch-declamatorischen Soirée, wohl nicht erst zu betonen.

— (Obst- und Gemüse-Verwerthung.) In Deva hat sich unter dem Präsidium des dortigen Dergepans Grafen Nicolaus Verhelen zum Zwecke der Gründung eines Fabriks-Unternehmens für Obst- und Gemüse-Verwerthung ein Executiv-Comit gebildet. Das empfehlenswerthe Unternehmen wird den Titel führen: „Transylvanien, Genossenschaft für Verwerthung und fabrikmäßige Aufarbeitung von Obst und Gemüse.“ Bis auf Weiteres ist die Schaffung eines Capitals von 200.000 Kronen in 400 Antheilsscheinen zu 500 Kronen in Aussicht genommen, welche in drei Raten einzuzahlen wären. Die constituirende General-Versammlung ist für Ende April l. J. in Aussicht genommen. Nöthige Auskünfte ertheilt der Referent des Executiv-Comités Alexander Simon

in Déva. Beitrittserklärungen wolle man bis 14. April an die Adresse: „Graf Nicolaus Bethlen, Obergespan in Déva“ gelangen lassen.

Ein Zeichnungsbogen liegt auch in der Administration unseres Blattes auf.

(Gehaltsaufbesserung für Comitatsorgane.) Aus Fogaras wird vom 19. d. geschrieben: Unter dem Vorsitz des Obergespans Guido v. Baughnern fand heute eine außerordentliche Comitats-Congregation statt, in welcher beschlossen wurde, den vom Minister des Inneren bewilligten Zuschuß von 2764 Kronen zur zehnprozentigen Aufbesserung des Stammgehaltes des Manipulations-Hilfspersonals und des Dienerpersonals zu verwenden.

(Handelsminister Hegedüs unter den Székleren.) Einer Einladung der Székler Handelskammer folgend, versprach Minister Hegedüs, daß er noch im laufenden Frühjahr den Széklerboden besuchen werde. Zum Empfang des Ministers werden nun in Maros-Biharhely umfassende Vorbereitungen getroffen: für die Zeit der Anwesenheit des Ministers sollen alle jene gewerblichen Producte, welche derzeit auf dem Széklerboden erzeugt werden und Gegenstand des Verkehrs bilden, im Székler Industrie-Museum zur Ausstellung gelangen.

(Protestanten-Versammlung.) Am Donnerstag nach Pfingsten findet in Klausenburg eine Konferenz des Siebenbürger evangelisch-reformierten Kirchendistricts statt. An der Konferenz werden sämtliche Seelsorger, Obercuratoren, Curatoren, Professoren und zahlreiche weltliche Notabilitäten theilnehmen. Hauptgegenstand der Verhandlungen wird — wie „Magyar Szó“ meldet — die Erörterung jener Modalitäten bilden, „wie man die protestantischen Interessen gegenüber den neuerdings aufstrebenden ultramontanen Bestrebungen schützen könnte.“

(Ein romantisches Räuberleben.) Der Knecht Theodor Muresan verliebte sich vor drei Jahren in die hübsche Gattin des bittigen Petru Caju. Einmal Tages wurde Caju ermordet aufgefunden. Seine Gattin und deren Liebhaber Muresan, die der That dringend verdächtig waren, geriethen in's Gefängniß des kön. Bezirksgerichtes in Szasz-Regen. Von hier nun fand Muresan Gelegenheit, mit seiner Geliebten und mit seinen Zellengeossen, dem defraudirenden Kreisnotar Alexander Kiss und dem Einbrecher M. Györfy zu entfliehen. Sie machten nämlich ein Stück Eisen, welches sie von der Thür herabgerissen hatten, heiß und brannten damit zur Nachtzeit in die Thür ein großes Loch, welches sie am Tage mit Brod verklebten. Einmal Tages schlüpfte sie alle vier durch dieses Loch, schlügen mit einer Eisenstange den Wächter zu Boden, sperrten ihn dann in eine Zelle, erbrachen nun das Zimmer des Untersuchungsrichters, verließen sich da mit Geld und Tabak und flohen hierauf in den nahen Wald. Von da aus unternahmen sie dann fast täglich ihre Raubzüge, überall Furcht und Schrecken verbreitend. Lange wollte es nicht gelingen, der Räuber habhaft zu werden, bis endlich Muresan, von seiner Geliebten verrathen, der Behörde in die Hände fiel. Mit ihm wurden auch die Caju und Kiss verhaftet; Györfy dagegen blieb verschwinden. Der kön. Gerichtshof in Maros-Biharhely verurtheilte Muresan zum Tode durch den Strang, seine Geliebte, die Caju, zu lebenslänglichem Kerker und Kiss zu 3 Monaten Gefängniß. Die kön. Tafel änderte dieses Urtheil dahin ab, daß sie Muresan zu 15-jährigem Kerker verurtheilte, die Caju aber freisprach. Die kön. Curie bestätigte am 17. d. das Urtheil der II. Instanz.

(Vermählung der Kronprinzessin-Witwe Stefanie.) Aus Wien wird gemeldet: Wie mitgetheilt wird, findet die Vermählung der Kronprinzessin-Witwe Stefanie mit dem Grafen Elemér Lottanya noch im Laufe dieser Woche in der Schloßkapelle in Miramar statt, und zwar wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach am Samstag, 24. d., Mittags durch den Hofburgparrer Bischof Laurenz Mayer vollzogen.

(Abbera.) Seit ungefähr einem Jahre entfaltete Herr Eugen Kiss eine rührige Propaganda zur Rettung der Székler Mädchen, welche systematisch nach Rumänien exportirt und dort an öffentliche Häuser verschachert werden. Kiss' Bestreben geht dahin, Székler Mädchen in ungarischen, besonders hauptsächlich in Familien als Dienstmägde unterzubringen. Der Verwaltungsrath des Haromböcher Comitats hat nun als Anerkennung und zur Förderung dieses gemeinnützigen und humanitären Bestrebens, gegen Kiss eine Untersuchung wegen unbefugter Dienstvermittlung eingeleitet. Die Strafe, welche Kiss voraussichtlich zuerkannt werden dürfte, sollte billigerweise den rumänischen Mädchenhändlern als — Entschädigung zuerkannt werden.

(Verschiedenes.) Aus Herkulesbad wird vom 17. d. berichtet: In dem arabischen Gasthausgebäude, das zwischen dem Militärbadhaus und dem Ferdinandsbade auf dem Herkulesplatze liegt, brach im Laufe des Abends, welcher sich alsbald über den ganzen Häusercomplex ausbreitete, die Restauration und das Kaffeehaus bis auf den Grund einäscherte. Bei dem herrschenden Winde schien der ganze Badeort bedroht. Die Localisirung des Brandes kostete riesige Anstrengung. Der Schaden beträgt mindestens hunderttausend Kronen. Die abgebrannten Objecte waren nur zum Theile versichert. — Am 15. d. M. Nachmittags entgleiste ein Arbeiterzug auf der der Friedenshütte bei Kullungen in Vorhringen gehörigen Privatbahn. Zwei Arbeiter, welche unter die Maschine geriethen, starben sofort, drei Arbeiter starben während des Transports, fünf wurden theils schwer, theils leicht verletzt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet. — Der von Bergen stammende Dampfer „Dovre“ ist am vorigen Freitag mit einem anderen Dampfer zusammengestoßen, hier gilt es als kaum zweifelhaft, daß der andere Dampfer der „Couvier“ war, welcher nach der bei Lloyds eingetragenen Meldung gesunken ist. Von den Leuten des „Dovre“ wird behauptet, daß der „Couvier“ durch fehlerhaftes Manöuviren den Zusammenstoß verschuldete. — Auf dem der vereinigten Königs- und Laurabütte gehörigen Phänter-Schachte wurden acht Bergarbeiter verschüttet. Fünf derselben konnten noch nicht geborgen werden. Von den Geretteten sind zwei verletzt, der dritte blieb unverletzt. Auf der Orzeidwiger-Grube bei Scharly ist das eiserne Dach eines Neubaus eingestürzt, wodurch drei Arbeiter getödtet und mehrere verletzt wurden. — In dem oberen Stock der Petersburger Kunstakademie brach am 17. d. Nachts ein Feuer aus, welches fünf Zimmer der Zeichenschul-Abtheilung zerstörte. Kunstwerke wurden nicht beschädigt. — Der Leiter der Nordlichtexpedition Dirksen telegraphirte an das Cultus-Ministerium in Christiania, daß am 16. d. von den fünf Mitgliedern der Expedition vier von einer Lawine verschüttet wurden, als sie trotz aller Mahnung die Spitze des Habbetoppen zu erreichen suchten. Alle Verschütteten wurden sofort ausgegraben; zwei waren jedoch bereits todt.

(Eine licitirte Kirche.) Die katholischen Gläubigen der Gemeinde Sarosfalva im Torontaler Comitats trachteten schon lange, einen eigenen Seelsorger zu bekommen. Nach langer Mühe erreichten sie auch ihr Ziel. Als aber der neue katholische Pfarrer seinen Einzug halten wollte, fand er die Kirche geschlossen. Es stellte sich heraus, daß die Kirche, welche zum gräflich Gyulai'schen Besitzthum gehörte, mit einem Theil des Gutes von einem Gläubiger im Licitationswege erworben worden war.

(Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest vom 20. d.: Das musikalische Dreigestirn: Emil Sauer, v. Albert und Busoni glänzte hervorragend am Concert-Firmamente der gegenwärtigen Saison. Man können wir über jeden dieser Clavier-Heroen mit unserem Urtheile im Reinen sein. Was wir unter den Vorträgen von Sauer gehört, das wird dem Gefeierten keiner seiner Concurrenten künstlerisch vollender zuzugeben; nun wir Busoni in seinem letzten und Abschieds-Concert am herrlichen Höfendorfer im Vortrage von Liszt's Norma-Phantasie, Chopin's Barcarole, Nocturne C-moll, Polonaise As-dur, dessen Ballade C-moll, Brahms's Paganini-Variationen und

Bach's Toccata, Adagio und Fuge bewunderten, können wir unsere Anerkennung unmöglich versagen, indem wir die manenreiche und poetische Sangeligkeit im Lyrischen als unübertrefflich bezeichnen. Wenn wir noch den nicht endemüllenden Enthusiasmus seiner andachtvollen Zuhörer hervorheben, so theilen auch wir uns in dem Herzenswunsche: „Auf Wiedersehen im Herbst!“

(Steuer-Crawalle.) In der Gemeinde O Becse, die sich in argen finanziellen Nöthen befindet, hat der Communal-Steuerzuschlag die horrend Höhe von 103 Prozent der Staatssteuer erreicht. Da die armen Leute mit der Steuer durchgehends im Rückstande sind, beschloß die Gemeindevorstellung die executive Eintreibung der Rückstände, doch erging es dem Executor sehr schlecht; er wurde fast überall davongejagt. Diese Vorfälle kamen dieser Tage auch in der Gemeindevorstellung zur Sprache. Während der Sitzung ratheten sich ungefähr fünfzehnhundert Bauern zusammen und forderten die Abschreibung der Rückstände. Die um ihr Leben besorgten Gemeindevorsteher verlegten sich auf's Bitten und die Menge beruhigte sich erst, als der Oberstaatsrichter den Termin für die Steuerentrichtung bis September verlängerte.

(Der Millionendieb Jajocz.) über dessen erfolgte Verhaftung wir bereits berichtet haben, leugnet, den ihm zur Last gelegten Diebstahl begangen zu haben. Bei der vorgenommenen Leibesdurchsuchung wurden bei Jajocz nur wenige Heller gefunden. Er behauptet, aus dem Mörder Comitats gekommen zu sein, wo ihm sein Schwager zu einer Reise nach Bobroc acht Kronen gegeben habe.

(Ein ungarischer Schauspieler — Soldat bei den Boeren.) Man erinnert sich noch an den Zwischenfall, den am 6. October v. J. der Jüngling der Schauspieler-Akademie Alexander Madpataki im Nationaltheater dadurch hervorrief, daß er während der Vorstellung von der Bühne aus das Publicum mit den Worten apostrophirte, es sei Schwande und Schwach, an einem Nationaltrauertage in das Theater zu kommen. Madpataki, der in Folge dieser Scene von der Akademie ausgeschlossen wurde, begab sich zu Ende des vorigen Jahres nach Sidatrafra, um in die Burenarmee einzutreten. Wie nun „Danzant“ berichtet, ist an die Anverwandten des jungen Schauspielers von diesem ein Schreiben eingetroffen, in dem er mittheilt, daß er sein Ziel erreicht und daß man ihn in die Armee der Boeren aufgenommen habe. Er habe schon an zwei Schlachten gegen die Engländer theilgenommen. Madpataki rühmt begeistert die Tapferkeit der Boeren.

(Die neuen Fünf-Kronen-Stücke) sind in Oesterreich mit einer überraschenden Geschwindigkeit in Circulation gebracht worden, gleich am ersten Tage, am 15. d., sind bei den Cassen der Oesterreichisch-ungarischen Bank und der Staatschuldencasse acht Millionen Gulden in Fünfer-Noten gegen 16 Millionen Kronen in Fünfer-Kronen-Stücken umgewechselt worden. Bis 16. d. M. Vormittags waren bereits rund 24 Millionen Kronen in Fünfer-Kronen-Stücken in Umlauf.

(Ungarische Pferde nach Afrika.) Der dritte Dampfer, welcher ungarische Pferde nach Durban transportirt, „Elmede“, verließ mit 500 Pferden bei strömendem Regen am 19. d. M. den Fiumaner Hafen. Der vierte Dampfer „City of Lucknow“ begann mit der Verladung der aus Temesvár angelangten 600 Pferde. Auch mehrere ungarische Pferdewärter machen die Reise nach Afrika mit.

(Der internationale Kampf gegen den Tabak.) Einer der merkwürdigsten unter den vielen diesjährigen Congressen in Paris wird zweifellos der internationale Congress der Tabakgegner sein, der während der Ausf. Lung tagen wird. Schon jetzt umfaßt das Programm nicht weniger als 106 Fragen, die der Versammlung zur Entscheidung vorgelegt werden soll.

(Ein Lockruf.) In einer Londoner Zeitung stand folgende Anzeige: „Abso, kehre zurück zu Deiner Mathilde! Das Clavier ist verkauft.“

(Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde gestern im hiesigen Stadttheater ein Opernglas; abzuholen vom Theatermeister J. Kutischer.

II. Concert Koczalski.

Hermannstadt, 21. März.

Das Clavier gilt allgemein als der breiteste und berechtigteste Tummelplatz der Technik. Abzuleugnen, daß zu einer fünfgemäßen Reproduktion hervorragender Tonwerke eine zuverlässige Technik nothwendig sei, wäre Unfönn. Ein Spieler, der das, was er vortragen will, nicht bis in die kleinsten Einzelheiten beherrscht, wäre eine ebensolche Abnormität, wie ein Declamator, der nicht ordentlich lesen und sprechen gelernt hätte. Wer sich damit begnügt, Musikwerke zu lesen, kann aller technischen Hilfsmittel entbehren, wer aber darauf angewiesen ist, sich eines Interpreten zu bedienen, der kommt zum rechten Genuße erst dann, wenn er das, was er hören will, schladenfrei und in möglichst vollkommener Form zu hören bekommt. Also eine solide und allen künstlerischen Anforderungen gewachsene Technik um jeden Preis! Die großen Clavierpieler der Jetztzeit und der jüngsten Vergangenheit haben an diesem Princip streng festgehalten, und die Claviertechnik ist allmählich auf ein Niveau gehoben worden, daß man sich häufig gefragt hat, ob ein Parüberhinaus überhaupt menschenmöglich sei. Und immer hat sich Jemand gefunden, der seine Vorgänger übertrumpft hat, und es steht zu erwarten, daß es auch in Zukunft so sein wird.

Herr von Koczalski ist kein Gewalttauker; er mißhandelt das Clavier nicht und ist dennoch einer der sympathischsten Virtuosen der Gegenwart; er will nicht verblüffen, sondern durch seine, die Grenzen des Schönen, Idealen und Edlen stets beachtende und in ihrer tadellosen Vollkommenheit den höchsten Gipfel erreichenden phänomenalen Technik den erkanteten Hörer von der Wirkung der wahren Kunst überzeugen. Sein zarter Kluschnag im Pianissimo steht unerreichbar da. Die renommirten Clavierpieler versöhnen lammt und besonders über das technische Könniz. Der Unterschied besteht oft nur darin, daß der Eine diese Specialität cultivirt, der Andere jene. Ob A eine Liszt'sche Fantasie schneller spielt, als B, der bisher als der Berufsjente galt, hat nicht viel auf sich. Was gepielt werden kann, das spielt Herr v. Koczalski; darüber ist eine Meinungsverschiedenheit nicht möglich. Daß auch er das Licht seiner Technik nicht unter den Scheffel stellt, ist ihm nicht zu verargen. Er weiß ganz gut, daß er mit Zuhörern zu rechnen hat, denen es lediglich darum zu thun ist, recht schnell Clavierpielen zu sehen, und wenn er diesen — ohne jedoch dabei die ästhetischen Schranken aus dem Auge zu verlieren — ein kleines Stückchen entgegen kommt und seine Hände etwas prononcirtter auf den Tasten emporthat, als unumgänglich nothwendig ist, so braucht man sich darüber nicht besonders zu ereifern. Parforce-Stücke fordern ja zu solchen Keulerlichkeiten förmlich heraus, und wer seiner Finger ganz sicher ist, wie Raoul v. Koczalski, der kann auch ein Wischen verwegen und waghalsig sein.

Klarer und durchsichtiger kann ein Gedanke kaum gestaltet werden, als dies bei unserem jugendlichen Künstler der Fall ist und daselbe gilt von Stellen, in welchen besonders die Octaven- und Staccato-Passagen der linken Hand mit plastischer Deutlichkeit herausgearbeitet werden; selbst ein ungeübtes Gehör ist im Stande, bei keinem Spiele, auch während des schnellsten Tempos deselben, die einzelnen Fragmente sich mit Sicherheit herauszufinden; kurz, im rapidesten Tempo ein Passagewerk so deutlich und perlend, elegant und grazios wiederzugeben, vermögen eben nur Wenige, wie er.

Im gestrigen Concerte befandete Herr von Koczalski seine große Meisterschaft als Beethoven-Spieler auch auf hochclassischem Gebiete, gleichwie sein eigenes Schaffenskönnen durch den Vortrag von zwei eigenen

Compositionen, deren eine: „Etude“ ebenso wie am Vorabend eine geradezu frenetischen Jubel entfesselte und zur Wiederholung gebracht werden mußte. Unbeschreibliche Beifallskundgebungen durchbrauten das Haus nach dem virtuosen Vortrage der Schlußnummer: „Vals capricio“ von Rubinstein. Das von der blendenden Leistung elektrisirte Publicum wollte sich nicht von der Stelle rühren, applaudirte wie rasend und rang dem Künstler immer wieder neue Zugaben ab.

Verlojungen.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 19. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: 400.000 Kronen gewinnt: 76062; 30.000 Kronen gewinnt: 43042; 5000 Kronen gewinnen: 426 2243 82545; 2000 Kronen gewinnen: 7168 10584 12904 48689 49721 50281 52722 59758 62485 66012 66056 75435 82966 88558 91701 97629 99344; 1000 Kronen gewinnen: 560 2510 3502 5080 5359 6302 7337 14063 16685 20161 23146 24447 26571 26577 27684 30024 36902 37628 38661 41719 52112 52920 53692 62144 65703 68184 74030 75249 76699 76780 76834 79307 80237 83846 87273 88555 89541 89739 91299 93115 95209 99437 99477; 500 Kronen gewinnen: 714 1259 3173 7223 9282 10383 12049 12294 14001 16026 16264 19340 20230 21434 25420 28239 29229 32200 32340 32883 36587 42059 42587 42588 44291 48963 49399 49630 49724 55435 56127 53775 60795 61475 62376 67076 68157 68948 69784 70072 70424 70533 73868 75060 75948 77725 78088 79873 81297 82422 82488 82624 84950 85126 85747 86183 86504 86526 87777 87899 89892 90215 91068 91440 92008 93251 93380 94786 95039 99301. Ferner wurden 1865 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Original-Telegramme.

Budapest, 21. März; Der Incompatibilitäts-Ausschuß beschloß, an das Kriegsministerium verschiedene Anfragen betreffend die Lieferungen Ugron's zu richten.

Budapest, 21. März; Infolge Malversationen bei der Kaiser-Oberberger Bahn befaßen sich die beiderseitigen Regierungen mit der Verstaatlichung dieser Bahn.

Miramare, 21. März. Erzherzogin Elisabeth ist mit Gefolge Morgens nach Gries abgereift.

Sarna, 21. März. Die Veranstalter des Protestmeetings gegen die Zehntsteuer wurden verhaftet; die Menge wollte sie befreien; die Gendarmerie feuerte; 4 blieben todt, Mehrere wurden verwundet.

Kastadt, 21. März. Die Buren zogen sich aus dem Orange-Freistaate auf das nördliche Ufer des Baalflusses zurück.

Bretoria, 21. März. Krüger erklärte, die Kriegsstärke der Buren betrage 40.000 Mann. Ihr Lösungswort sei: „Freiheit oder Tod!“

Bloemfontein, 21. März. Stejn antwortete Roberts, die Buren benötigen keine Explosivgeschosse, dieselben werden eher von den Engländern benötigt. Lord Kitchener besetzte Prieska; 33 Buren wurden gefangen. In seiner Gegenproclamation droht Präsident Stejn, daß jeder Bürger, der nicht gegen England kämpfen wolle, als Verräther erschossen wird.

Fremden-Liste

vom 21. März.

Hotel Römischer Kaiser. Deban sammt Gattin, Privatier, von Nagy-Arta; Belle, Ober-Notar, von Fogaras; Mazon, Monteur, Glück, Singer, Komlos, Willig, Kaufleute, von Budapest; Fuchs, Schönbauer, Mohl, Mandel, Kaufleute, von Wien; Schneider, Kaufmann, von Klausenburg; Winkler, Kaufmann, von Triest; Straßmann, Kaufmann, von Barren; Buermann, Kaufmann, von Graz; Hell, Kaufmann, von Kronstadt; Gedeermann, Kaufmann, von Temesvár; Grünberger, Kaufmann, von Szepi-Szent-György.

(Eingekendet.)

Faulard-Seiden-Robe Kr. 16.80

und höher! — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 90 Heller bis Kr. 29.30 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Gesellschaftlich unmöglich

machen sich viele Leute oft, ohne es selbst zu wissen, durch jenen üblen Mundgeruch, welchen vernachlässigte und dadurch schadhafte Zähne ausströmen. Und doch ist es so leicht, sich mit Sicherheit vor diesem Uebel zu schützen durch regelmäßigen Gebrauch von Kosmin-Mundwasser, welches durch seine desinficirende Wirkung jeden üblen Geruch beseitigt. Kosmin ist das erste und einzige Mundwasser, welches nicht wie andere durch starkes Parfum auf kurze Zeit den Geruch verdeckt, sondern die Ursache deselben, die Fäulnisproceße im Munde verbündet, ohne die Zähne oder Schleimhäute auch nur im geringsten anzugreifen. Flasche Nr. 2, — lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. März.

4 1/2% ung. Goldrente	97.—	4% ung. Oesterr. Gold-Rente	98.25
4 1/2% ung. Kronen-Rente	93.70	4 1/2% ung. Kronen-Rente	99.20
4 1/2% ung. St.-Gis.-Anl. i. Gold	101.—	1860-er Lose	136.—
4 1/2% ung. „ „ „ i. Silber	98.75	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1790.—
5% ung. Oesterr. v. J. 1876	99.4	Ungarische Credit-Actien	751.—
4 1/2% ung. Grundentl.-Obligat.	93.25	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	752.50
Schaffenzug-Abf. Oblig.	98.75	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	647.20
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	94.—	20 Francs-Stücke	19.25
Ungarische Prämien-Lose	164.—	Deutsche Reichsmark	118.55
4% ung. Oesterr. Papier-Rente	141.50	London a vista	242.65
4 1/2% ung. Oesterr. Papier-Rente	99.—	Paris a vista	96.35
4 1/2% ung. „ „ „ Silber-Rente	98.75	K. u. f. Ducaten	11.40
4 1/2% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Verz.	100.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	100.—
4 1/2% „ „ „ „ „ „ „	100.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	100.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. März.

4 1/2% ung. Gold-Rente	93.5	1860-er Lose	136.—
4 1/2% ung. Kronen-Rente	93.55	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	127.90
4 1/2% ung. St.-Gis.-Anl. i. Gold	100.25	Ungarische Credit-Actien	187.50
4 1/2% ung. „ „ „ i. Silber	100.40	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	234.8
5% ung. Oesterr. v. J. 1876	99.—	20 Francs-Stücke	19.29
4 1/2% ung. Grundentl.-Obligat.	93.10	Deutsche Reichsmark	118.55
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	93.—	London a vista	242.80
Ungarische Prämien-Lose	164.—	Paris a vista	96.35
4% ung. Oesterr. Papier-Rente	141.50	4% ung. Oesterr. Kronen-Rente	99.50
4 1/2% ung. Oesterr. Papier-Rente	99.30	K. u. f. Ducaten	11.41
4 1/2% ung. „ „ „ Silber-Rente	99.0	Italienische Banknoten	90.20
4 1/2% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Verz.	100.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	100.—
4 1/2% „ „ „ „ „ „ „	100.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	100.—

Sz. 2360/1900.

[174] 2-3

Pályázati hirdetmény.

Alsó-Sebes nagyközségben megüresedett községi jegyzői állásra ezenel pályázatot nyitok és felhívom pályázni óhajtokat, hogy szabályszerű minősítésüket kiténtető okmányokkal felszerelt folyamodványaikat hozzám **legkésőbb folyó évi április hó 15-éig** terjesszék be.

Nagy-Szeben, 1900. évi március hó 16-án.

A járási főszolgabíró:
Fabritius.

Sz. 8251/1899.

[176] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszombati kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a nagyszombati takarékos- és előlegezési egyesület végrehajtónak Hasiegan Nicolae és társai végrehajtást szenvedő elleni 1650 frt. tőkekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a nagyszombati kir. törvényszék (a nagyszombati kir. járásbíró) területén levő, Veszény község határában fekvő a veszényi 649. sz. tjkvben A. 1. rend, 172, 173. hr. sz. alatt foglalt 1/2 részben Hasiegan Nicolae és 1/2 részben végrehajtás alatt nem álló tulajdonostársra Hasiegan Ilie nevének álló egész ingatlanokra a 168 frtban, a veszényi 652. sz. tjkvben A. 1-2. rend, 2235, 7756. hr. sz. alatt foglalt 1/2 részben Hasiegan Nicolae és 1/2 részben végrehajtás alatt nem álló tulajdonostársra Hasiegan Juon nevének álló egész ingatlanokra a 24 frt. és 10 frtban, a veszényi 651. sz. tjkvben A. 1. rend, 6618a. hr. sz. alatt foglalt 1/2 részben Hasiegan Nicolae és 1/2 részben végrehajtás alatt nem álló tulajdonostársai Hasiegan Juon és Ilie nevének álló egész ingatlanokra a 12 frtban, a veszényi 53. sz. tjkvben A. 3, 4, 5, 7, 10, 11, 13, 17. rend, 1183, 1817, 1921, 2375, 3260b, 3470, 3788, 6339. hr. sz. alatt foglalt özv. Cotoră Juonné szül. Morár Mária ujjra férj. Hasiegan Nicolae nevének álló ingatlanokra a 11 frt., 8 frt., 7 frt., 14 frt., 8 frt., 5 frt., 9 frtban, a veszényi 542. sz. tjkvben A. 1, 2, 3, 4, 5, 8, 10, 13. rend, 285, 285/1, 286, 1260, 1929, 2537, 4786, 5907, 7306. hr. sz. alatt foglalt Milea Irimie George nevének álló ingatlanokra a 160 frt., 51 frt., 34 frt., 4 frt., 6 frt., 5 frt., 6 frtban, a veszényi 1044. sz. tjkvben A. 1-5. rend, 7699a. hr. sz. alatt foglalt Milea Irimie George nevének álló ingatlanokra a 8 frtban, a veszényi 745. sz. tjkvben A. 1. rend, 4087. hr. sz. alatt foglalt Milea Irimie George nevének álló ingatlanokra a 6 frtban, a veszényi 211. sz. tjkvben A. 1-57-65. rend, 1815, 2193, 3432, 4622, 4623b, 5978, 6739, 7075, 7318, 739. hr. sz. alatt foglalt Milea Irimie George (kinek neje Marginean Anna) nevének álló ingatlanokra a 8 frt, 9 frt., 6 frt., 106 frt., 8 frt., 17 frt., 3 frt., 8 frt, 4 frtban, a veszényi 653. sz. tjkvben A. 1. rend, 8024b 2. hr. sz. alatt foglalt 1/2 részben Hasiegan Nicolae és 1/2 részben végrehajtás alatt nem álló tulajdonostársra Hasiegan George nevének álló egész ingatlanokra a 8 frtban, a veszényi 838. sz. tjkvben A. 1. rend, 6618b. hr. sz. alatt foglalt 1/2 részben Hasiegan Nicolae és 1/2 részben végrehajtás alatt nem álló tulajdonostársai Hasiegan Juon és Hasiegan Ilie nevének álló egész ingatlanokra a 4 frtban, a veszényi 661. sz. tjkvben A. 1. rend, 3130. hr. sz. alatt, a veszényi 771. sz. tjkvben A. 1. rend, 4029. hr. sz. alatt, és a veszényi 969. sz. tjkvben A. 1. rend, 7783. hr. sz. alatt foglalt Hasiegan Nicolae nevének álló ingatlanokra a 9 frt., 2 frt., 2 frtban, valamint végül a veszényi 922. sz. tjkvben A. 1-6. rend, 7337, 2926, 3481, 4847, 4945, 7338. hr. sz. alatt foglalt Popa Nicolae Juon nevének álló ingatlanokra a 5 frt., 2 frt., 7 frt., 10 frt., 1 frt., 5 frtban ezenel megállapított kikiáltási árban az árverést elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1900. évi május hó 26-ik napján, délelőtt 9 órakor, Veszény község hivatali helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áról is eladatni fognak.

Arverezni szándékozók végrehajtás kivételével tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kikiáltott kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismerésvényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1899. évi december hó 31-én.

A kir. törvényszék mint tkvi hatóság egyes bírjától.

Mihály, kir. törv. bír.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 30. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Barons Paul Szentkereszty in Hun. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 2. April beim Staats-Bauamt in Torda Offert-Verhandlung wegen Brückenherstellung.

Am 3. April (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Radislaus Hofmáthy in Demjus. (Gäßberger Bezirksgericht.)

Am 4. April (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Barons Andreas Joffa in Barfalva. (Tordaer Bezirksgericht.)

Am 5. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Grafen Arpad Teleky in Arkt. (Dévaer Gerichtshof.)

Am 14. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Maria Bukaresti geb. Pajtiobi in Gogan-Barallva. (Dicşo-Szent-Martoner Bezirksgericht.)

Am 15. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexander Wejey in Felső-Debresem. (Tordaer Gerichtshof.)

Am 17. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Moses Kis in Alsó-Szent-Mihályfalva. (Tordaer Gerichtshof.)

Am 12. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Koloman Botos in Tompa. (Marad-Szerebauer Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Bei der Dévaer Finanz-Direction eine Finanz-Secretär-Adjuncten-Stelle. Gefuche bis 24. März.

Beim Aradbanauer Bergwerkamt eine Ingenieur-Assistenten-Stelle. Gefuche bis 24. März.

Beim Banffy-Gunzader Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefuche bis 27. März.

Beim Tordaer Gerichtshof eine Richter-Stelle. Gefuche bis 28. März.

Bei der Bajda-Gunzader Eisenfabrik die Rechnungsführer-Stelle. Gefuche bis 28. März.

Beim Fogaraser f. Steueramt die Controllor-Stelle. Gefuche bis 30. März.

Beim Fogaraler Comitatsamt eine Amtsdienere-Stelle. Gefuche bis 31. März.

Beim Hofbäuer Oberführeramt eine Amtsdienere-Stelle. Gefuche bis 31. März.

Beim Gäßberger Gerichtshof eine Vicenotár-Stelle, ferner die Stelle eines Grundbuch-Diurnisten. Gefuche bis 2. April.

Beim Szamos-Ujváros f. Steueramt eine Steuer-Official-Stelle. Gefuche bis 2. April.

Bei der Klausenburger f. Gerichtstafel eine Kanzlisten-Gefuche bis 5. April.

Aufforderungen.

Vom Fogaraler Bezirksgerichte an Nicolae Dragic, zur Tagfahrt am 24. März zu erscheinen.

Vom Gäßberger Bezirksgerichte an Georgje Stojan, zur Tagfahrt am 30. März zu erscheinen.

Vom Közdö-Bajarhelher Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Alexander Kovacs in Szepi-Szent-György bis 5. April.

Vom Gäßberger Bezirksgerichte an Johann Wolf, zur Tagfahrt am 12. April zu erscheinen.

Vom Szepi-Szent-Györgyer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Josef Apor in Gidófalva bis 1. April.

Vom Közdö-Bajarhelher Gerichtshof an Ludwig Dónes, die als Caution beim vorigen f. Steueramt liegenden sieben Stück Grundentlastungs-Delegationen im Gesamt-Nominalwerthe von 2300 fl. bis 18. Mai zu begeben.

Vom Dévaer Gerichtshof an Minna Takacs, zur Tagfahrt am 28. Mai zu erscheinen.

Vom Dévaer Gerichtshof an Georg Seimus, seinen Aufenthaltsort bis 17. Februar 1901 bekanntzugeben.

Vom Elisabethstädter Gerichtshof an Marie Sittler, Galasi aus Mediasch, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten Michael Sittler bis 22. Februar 1901 wieder herzustellen.

Rundmachungen.

Vom Gäßberger Gerichtshof, daß der Concurs gegen Alexander Dabbel in Gäßburg aufgehoben wurde.

Vom Gäßberger Gerichtshof, daß der Concurs gegen M. Drobinsz in Bistritz aufgehoben wurde.

Vom Közdö-Bajarhelher Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung der gemeinschaftlichen Grundstücke in Közdö-Marionos am 26. März stattfindet.

Vom Elisabethstädter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Kund am 2., in Tarcen am 5., in Belosten am 9. und in Lengodar am 12. April stattfindet.

Das Wirthsgeschäft Saggasse Nr. 15

ist zu vermieten.

Näheres im Hause. (168) 5-5



Kaffeeböchin,

nicht unter 30 Jahren, solid, thätig, verlässlich, wird im

Café Habermann

aufgenommen. Monatsgehalt 20-32 Kronen bei freier Station. Persönliche Anfragen im Palais Habermann bei der Hausmeisterin. (150) 6-6



Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefredung (Quante) und geheimen Anschlagungen ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Waagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Das Vogel'sche Porzellan-, Glas- u. Specerei-Waaren-Geschäft in Fogaras

ist wegen Todesfalls des Eigenthümers zu billigem Preis sofort zu verkaufen.

Perfecte Köchin, sowie eine **Kaffeeböchin** für die Saison im Curhaus „Auf der hohen Rinne“ (2 1/2-3 Sommer-Monate) gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Friederike Michaelis, Mönchhof Nr. 1, Hermannstadt.** (162) 3-3

Geweih

vom **Hirsch, Reh und Steinbock** zu kaufen gesucht.

Offerte mit Angabe des Preises, sowie der Beschaffung des Geweihes, der Endenzahl, Größe, Alterschale oder geworfen, wie gepelzt, besondere Eigenschaften, eventuell Abnormität, unter „M. M. 4804“ an **Rudolf Mosse, München.** (179) 1-2

Das Haus

Margarethengasse Nr. 21

ist zu vermieten

oder zu verkaufen.

Näheres bei **Friedrich Baumann, Kaufmann, hier.** (177) 1-3

Vom 1. April l. J. an ist eine grosse Wohnung im I. Stock Berggasse Nr. 24

mit Garten zu vermieten. Wasserleitung, elektrische Beleuchtung. (181) 1-3

Näheres **Mühlgasse Nr. 21, II. Stock.**

Der Durchgang, sowie jede Störung und Schädigung im Hause Reisporgasse 24 und Sporengasse 25 ist strengstens verboten.

Um daher weitere Unannehmlichkeiten zu verhüten, so wird dieses nebst separatem Thoranschlag auch hienit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. (139) 3-3

Vertreter

werden gesucht in allen Städten und Ortschaften Siebenbürgens für eine vornehme

Verficherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision; die Anstalt cultivirt Aussteuer- und Militärdienst-Verficherungen für Kinder; Fachkenntniß nicht erforderlich. Dortselbst werden auch Acquisiteure für den hiesigen Platz gesucht.

Anfragen zwischen 9 bis 12 Uhr Sporengasse 12 und ertheilt auch schriftliche nähere Auskunft bereitwilligst Herr

Anton Kopacz, Districts-Repräsentanz.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig angefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstrasse 2;** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Originalien zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bemüßigung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparniß an Aufwandskosten erreicht wird. (172) 12

Keil-Lack

(Fussboden - Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta, bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack, zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur, ausgezeichnete, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 Dose 45 kr., stets vorrätig bei: (165) 1-12

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt. Niederlage für Schässburg: **Josef B. Teutsch.**

Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

116. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.